

Vögel in Deutschland aktuell:

Herbst 2013: Singende Rotkehlchen, Rotfußfalken und Kraniche auf neuen Wegen

Fast sieben Millionen Datensätze wurden bislang in *ornitho.de* eingegeben, die schon so manchen interessanten Einblick in das vogelkundliche Geschehen hierzulande ermöglichten (s. Auswertungen in DER FALKE). In unserem Rückblick auf den Herbst 2013 wollen wir wieder einmal neue Aspekte und Auswertungsmöglichkeiten der *ornitho*-Daten beleuchten. Zum einen haben wir uns gefragt, ob es möglich ist, anhand der bislang übermittelten Informationen die Gesangsaktivität von Vögeln im Jahresverlauf nachzuzeichnen, zum anderen haben die spannenden Entwicklungen beim Kranichzug am Alpenrand zur ersten länderübergreifenden Auswertung und einer Darstellung des Kranichzugs von Flensburg bis nach Sizilien geführt.

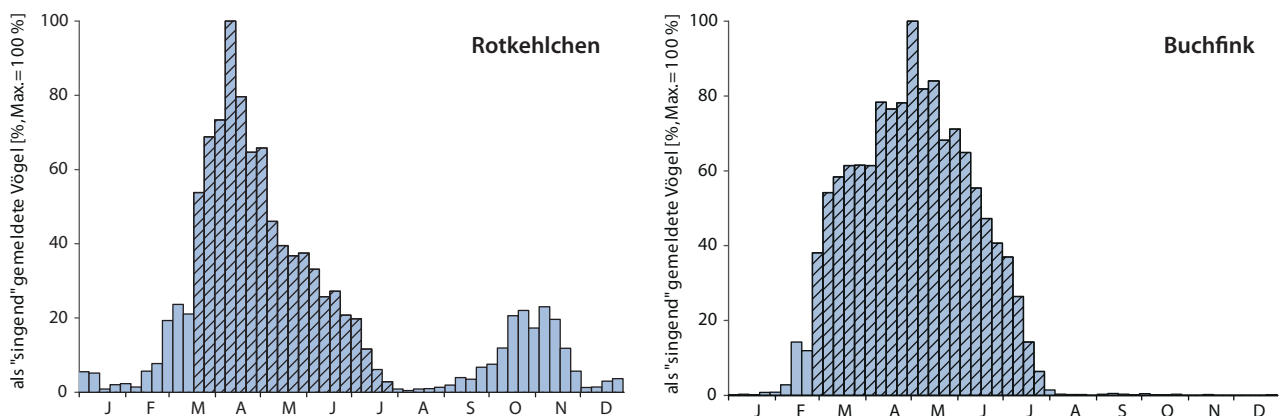
Mit den ersten warmen Tagen im Frühjahr erfreuen uns Amseln, Misteldrosseln, Buchfinken oder Meisen als Erste mit ihren Gesängen, um ihre Reviere zu besetzen und anschließend bis zum Ende der Brutzeit zu verteidigen. Nach einem Höhepunkt in den Monaten März bis Juni ebbt die Gesangsaktivität im Sommer schnell ab. Zum Herbst hin, wenn die Tageslänge wieder jener des Frühjahrs entspricht, steigt die Gesangsaktivität bei einigen Arten, wie Rotkehlchen, Zaunkönig oder Zilpzalp wieder an; oft sind es junge Männchen, die schon einmal die Stimme „testen“, teils sind es offenbar aber auch Altvögel, die ihre Reviere ganzjährig verteidigen.

» Wann singen unsere Singvögel?

In *ornitho* gibt es mehrere Möglichkeiten zu vermerken, dass ein Vogel gesungen hat. Zum einen über den Brutzeitcode A2 „Singendes, trommelndes oder balzendes

Männchen zur Brutzeit im möglichen Bruthabitat festgestellt“, an dessen Eingabe man zur Hauptbrutzeit seitens des Systems erinnert wird. Zum anderen gibt es unter „Präzisierung der Beobachtung“ seit Juli 2012 die Option „Gesang“, um auch außerhalb der Brutzeit die Gesangsaktivität vermerken zu können. Als weitere Möglichkeit gibt es das Bemerkungsfeld, das jedoch nur schwer auszuwerten ist und deshalb höchstens ergänzend zu den vorgenannten Möglichkeiten genutzt werden sollte.

Wir haben uns gefragt, ob anhand dieser Informationen die Gesangsaktivität im Jahresverlauf dargestellt und damit der im FALKE-Taschenkalender 2014 erstmals erschienene „Gesangskalender“ mit realen Daten unterfüttert werden kann. Als Beispielarten haben wir uns mit Rotkehlchen und Buchfink, zwei unserer häufigsten Singvogelarten ausgesucht, von denen das Rotkehlchen auch im Herbst ausgiebig singt, der Buchfink hingegen außerhalb der Brutzeit weitgehend „den Schnabel hält“.



Gesangsaktivität von Rotkehlchen (links, $n = 14\,378$) und Buchfink (rechts, $n = 23\,216$) nach Wochen im Jahresverlauf basierend auf den Daten von *ornitho* im Zeitraum 1.12.2011 bis 30.11.2013. Ausgewertet wurde der Brutzeitcode A2, die Angabe „Gesang“ unter den optionalen Angaben sowie das Auftreten der Wortteile „sing“ und „sang“ in den Bemerkungen. Zur direkten Vergleichbarkeit wurde die Woche mit der höchsten Gesangsaktivität auf 100% gesetzt. In den schraffierten Wochen wurden die Benutzer seitens des Systems um die Angabe eines Brutzeitcodes gebeten. Die starke Zunahme in der Gesangsaktivität in der jeweiligen Woche ist somit teilweise ein Artefakt. Wir danken Ommo Hüppop (Institut für Vogelforschung) für die Anregung und ein R-Skript, das die Grundlage dieser Auswertung bildete.

Wie notiere ich singende Vögel in *ornitho*?

In *ornitho.de* und *ornitho.lu* gibt es drei Möglichkeiten, singende Vögel einzutragen:

1. Über den Brutzeitcode A2 „Singendes, trommelndes oder balzendes Männchen zur Brutzeit im möglichen Bruthabitat festgestellt“. Während der Kernbrutzeit einer Art werden Sie automatisch um die Angabe eines Brutzeitcodes gebeten. Sollten Sie außerhalb dieses Zeitraums ein singendes Männchen in einem möglichen Bruthabitat beobachtet haben, wählen Sie bitte manuell den Brutzeitcode A2.
2. Über die Option „Gesang“ im Auswahlfeld „Präzisierung der Beobachtung“. Bitte wählen Sie diese Option außerhalb der Brutzeit oder wenn unklar ist, ob es sich um ein mögliches Bruthabitat handelt.

Als dritte Möglichkeit kommen noch die Bemerkungsfelder in Betracht. Bitte verwenden Sie diese jedoch nur ergänzend zu den vorgenannten Optionen. Rein textliche Bemerkungen lassen sich oft nur schwer auswerten.

Basierend auf den Daten der ersten zwei Jahre zeigt sich bei beiden Arten (fast) der erwartete Verlauf mit einer hohen Gesangsaktivität beider Arten im Frühjahr, wobei der Höhepunkt beim Rotkehlchen anscheinend vor dem des Buchfinken liegt und einen deutlicher ausgeprägten Aktivitätsgipfel zeigt als der Buchfink, dessen Gesangsaktivität bis in den Juli hinein deutlich anhält, während diese beim Rotkehlchen ab Mai deutlich zurückzugehen scheint. Der auffällige Herbstgesang des Rotkehlchens und sein fast vollständiges Fehlen beim Buchfink wird – entgegen unseren Erwartungen – überraschend gut abgebildet, ebenso die (wenngleich auf geringem Niveau) durchgängige Gesangsaktivität während des Winters.

Diese ersten Auswertungen stimmen hoffnungsvoll, dass die über *ornitho* gesammelten Daten zur Gesangsaktivität für vielerlei Fragestellungen genutzt werden könnten, vor allem dann, wenn sie künftig noch systematischer gesammelt würden (s. Box).

» Rotfußfalken – Starkes Auftreten der östlichen Insektenjäger

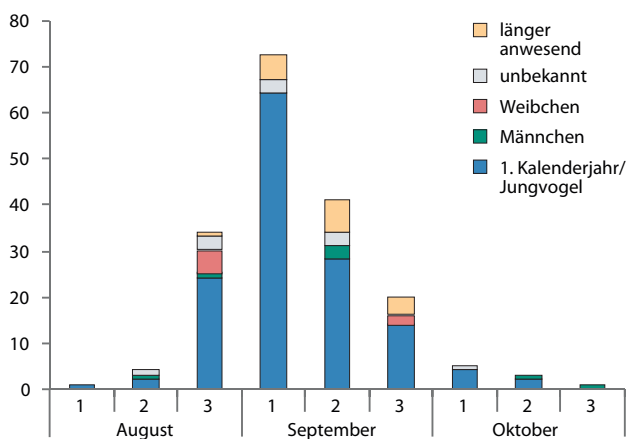
Auffallend während des Wegzuges 2013 war das zahlreiche Auftreten der in Osteuropa beheimateten Rotfußfalken weit westlich ihrer regulären Zugrouten. Bereits am 6. August wurde der erste Jungvogel auf der Greifswalder Oie an der Ostseeküste von Mecklenburg-Vorpommern beobachtet, Ende August waren es dann schon etwa 33 Vögel im gesamten Bundesgebiet. Der Einflug gipfelte in der ersten Septemberdekade, als 67 verschiedene Rotfußfalken gemeldet wurden, darunter allein ein Trupp von bis zu 18 Jungvögeln in der Ziltendorfer Niederung in Brandenburg. Danach gingen die Zahlen rasch zurück und Anfang Oktober ließen sich die Falken schon an den Fingern einer Hand abzählen. Insgesamt wurden mindestens 164 Rotfußfalken an mehr als 100 Orten beobachtet. Gegenüber dem Herbst 2012 mit Nachweisen an 25 Orten entspricht dies einem etwa vierfach häufigeren Auftreten. Den eingegangenen Daten nach waren die Tiere mit



Im Gegensatz zu den meisten anderen bei uns auftretenden Greifvogelarten sind Rotfußfalken gesellige Tiere, die oft auch in kleinen Verbänden gemeinsam jagen.

Foto: S. Pfützke, Diepholzer Moorniederung, 18.5.2008.

einem leichten Schwerpunkt im Osten gleichmäßig über die Republik verteilt. Berücksichtigt man aber die in den östlichen Landesteilen geringere Beobachterdichte und die vermehrten Feststellungen größerer Trupps in diesem Raum, so waren die Rotfußfalken in den östlichen Bundesländern offenbar deutlich häufiger. Fast alle Meldungen enthielten Angaben zum Alter. Der Jungvogelanteil lag demnach bei 91 Prozent. Daher ist als Ursache für den Einflug ein überdurchschnittlicher Bruterfolg anzunehmen. Zur Herkunft liegt ein Hinweis vor: Am 24. August wurde ein mit Farbringen markierter Jungvogel bei Darmstadt beobachtet, dessen Ringkombination in



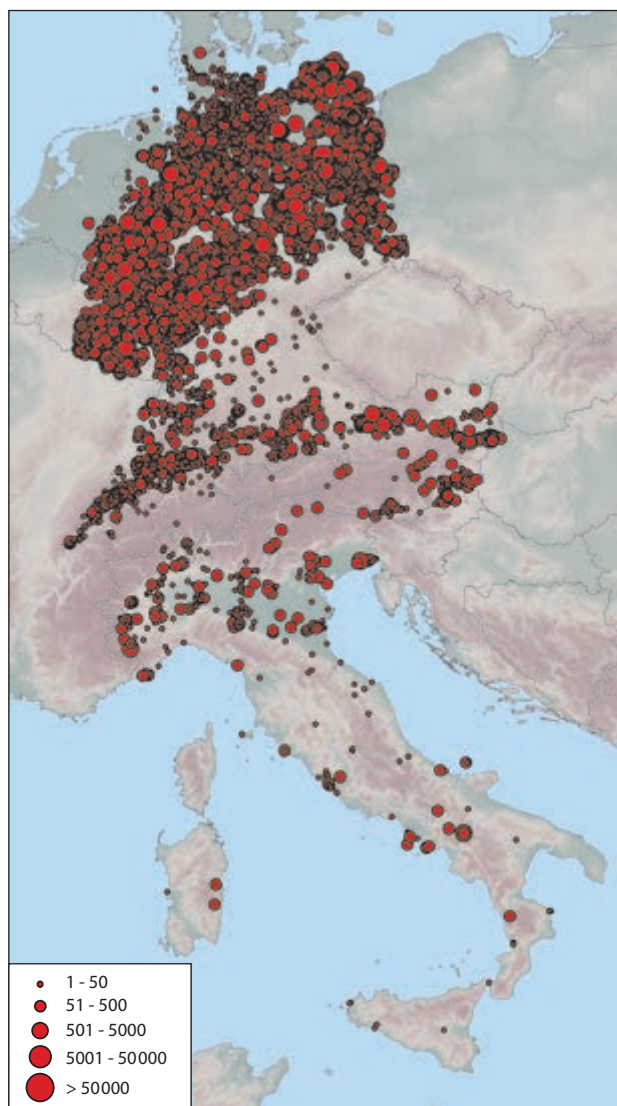
Phänologie des Rotfußfalken in Deutschland im Herbst 2013 differenziert nach Geschlecht/Alter. (Datengrundlage: *ornitho.de*). Dargestellt sind die Zahl der nachgewiesenen Vögel je Dekade mit dem Tag der Erstbeobachtung je Ort. Über eine Dekadengrenze hinaus anwesende Tiere sind als „länger anwesend“ gekennzeichnet.

Rumänien verwendet wird. Auch die nur wenigen Nachweise in Skandinavien deuten auf eine eher südosteuropäische Herkunft hin.

» Kranichzug von Flensburg bis Sizilien

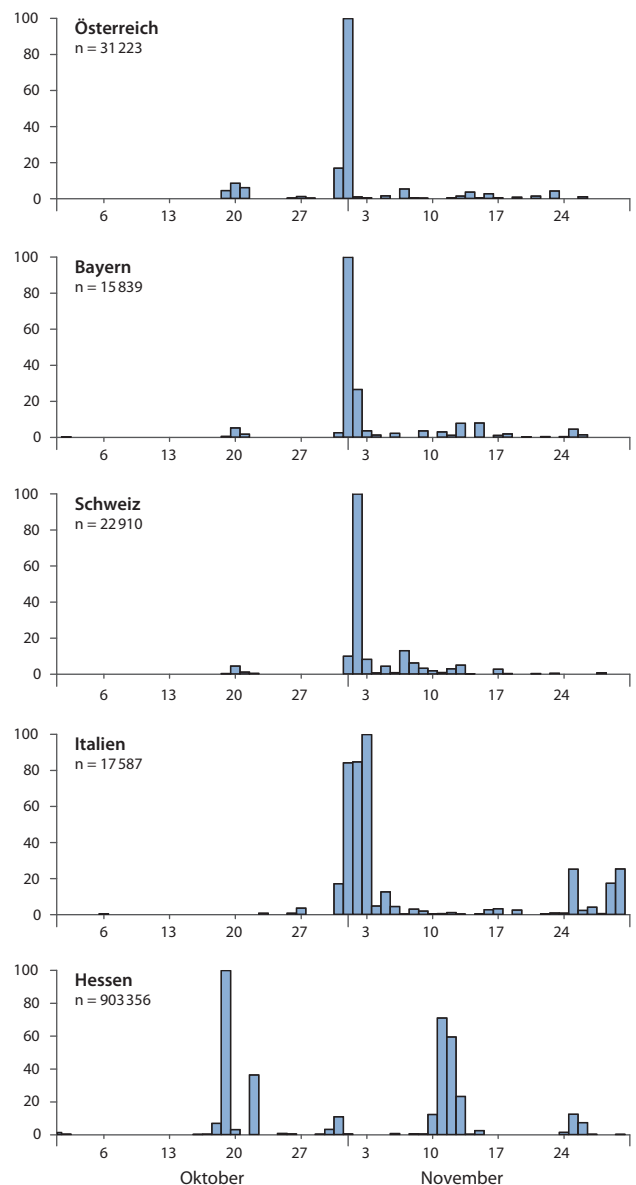
Der Durchzug der Kraniche gehört zu den besonders beeindruckenden Naturschauspielen, die sich hierzulande erleben lassen. Selbst ornithologisch eigentlich wenig interessierte Personen erfreuen sich an den laut rufenden Keilformationen, die vielerorts in Deutschland alljährlich

vor allem von Februar bis März sowie von September bis November beobachtet werden können. Der europäische Kranichzug lässt sich dabei in zwei Routen unterteilen. Der baltisch-osteuropäische Zugweg führt Kraniche im Herbst aus Finnland, dem Baltikum, Polen und Teilen Russlands zu den großen Rastplätzen der Ungarischen Tiefebene. Von dort fliegt ein Teil der Vögel westlich über den Balkan und Sizilien bis nach Tunesien, während andere Kraniche über die Türkei bis nach Israel und von dort auch weiter bis nach Äthiopien ziehen. Den westeuropäischen Zugweg nutzen im Wesentlichen Kraniche



Kranichbeobachtungen zwischen dem 1. September und dem 30. November 2013 in Deutschland, Luxemburg, Österreich, der Schweiz und Italien nach den Daten der *ornitho*-Portale in diesen Ländern. Neben den beiden Hauptzugkorridoren über dem Norden und Westen Deutschlands, die Teil des westeuropäischen Zugwegs sind, ist die sich möglicherweise neu etablierende, nördlich und südlich der Alpen verlaufende, westwärts gerichtete Zugroute gut zu erkennen.

Wir danken Nibert Teufelbauer (*ornitho.at*), Hans Schmid (*ornitho.ch*), Roberto Lardelli (*ornitho.it*) und Gilles Biver sowie Patric Lorgé (*ornitho.lu*) herzlich für die Bereitstellung der Daten und – ebenso wie der AG Kranichschutz Deutschland – für die enge und gute Zusammenarbeit! Kartengrundlage: European Environmental Agency, www.eea.europa.eu/data-and-maps



Jahreszeitliches Auftreten des Kranichs in Österreich, Bayern, der Schweiz und in Italien zwischen 1.10. und 30.11.2013. An der zeitlichen Abfolge gut zu erkennen ist, dass es sich bei den über Österreich, Bayern, die Schweiz und Italien ziehenden Kranichen um dieselben Vögel bzw. dasselbe Zugereignis handelte. Zum Vergleich dargestellt ist das Auftreten in Hessen, das auf dem klassischen westeuropäischen Zugweg liegt. Die Massenzugtage dort traten zu anderen Zeiten auf. Zur besseren Vergleichbarkeit ist der Tag des Zugmaximums je Region jeweils auf 100% gesetzt (Datengrundlage: Summe des Tagesmaxima je Ort).



Dieser Rosapelikan hielt sich mindestens vom 14. bis 25. November 2013 im Oberen Eidertal in Schleswig-Holstein auf. Seine Herkunft ist unbekannt, es handelte sich vermutlich jedoch nicht um den in den Niederlanden entflohenen Pelikan, der sich von August bis Oktober im Kreis Wesel in Nordrhein-Westfalen aufhielt.

Foto: M. Gottschling, 23.11.2013.

aus Mitteleuropa und Skandinavien sowie in den letzten beiden Jahrzehnten zunehmend auch aus den baltischen Staaten, Finnland und Weißrussland. Ihre wichtigsten Winterquartiere liegen in Frankreich und Spanien.

Zehntausende Kraniche sammeln sich vor dem Zug nach Südwesten an den großen Kranichrastplätzen in der Rügen-Bock-Region, Linum/Nauen oder der Diepholzer Moorniederung. Während ziehende Kraniche über Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Luxemburg ein seit Langem bekanntes Phänomen sind, ließen sie vor allem die südlichen Landesteile Baden-Württembergs und Bayerns im wahrsten Sinne des Wortes weitgehend links liegen. Bis in die 1980er Jahre waren die auffälligen Zugformationen dort nur in sehr geringer Zahl zu beobachten. Erst in den letzten 25 Jahren nahm die Zahl ziehender Kraniche im Zusammenhang mit dem deutlichen Anstieg der europäischen Bestände insgesamt auch in Süddeutschland stetig zu.

Sogar im südlichen Bayern stiegen in den letzten Jahren die Zahlen durchziehender Kraniche merklich: 2011 wurden während des gesamten Herbstzuges in Bayern rund 5000 Individuen gezählt, ein Jahr später wurde dieser Wert bereits innerhalb von nur sechs Tagen alleine südlich der Donau erreicht. Im Herbst 2013 wurden nochmals alle Rekorde gebrochen: Allein am 1. November 2013 wurden über *ornitho.de* von gut 60 Orten in Bayern mehr als 9000 Kraniche gemeldet. Auch in Baden-Württemberg, Österreich und der Schweiz staunten die Beobachter nicht schlecht ob der vielen ziehenden Kraniche. Sicherlich wurden viele Trupps auf ihrem Zug entlang des Alpenbogens mehrfach gemeldet, dennoch dürfte es der vermutlich stärkste dort bislang dokumentierte Kranichzugtag gewesen sein.

Hintergrund dieses verstärkten Auftretens ist möglicherweise eine neue Zugroute der auf dem baltisch-ost-

europäischen Zugweg wandernden Kraniche. Denn seit den 2000er Jahren werden auch in Norditalien offenbar in zunehmendem Maße westwärts ziehende Kraniche gemeldet. Im Herbst 2011 kam es dann erstmals zu einem Massenzug von mehreren Tausend Kranichen von Ungarn kommend über Österreich, Südbayern und die Schweiz bzw. über Österreich und Norditalien nach Frankreich (Camargue) und somit in die Überwinterungsgebiete der auf dem westeuropäischen Zugweg wandernden Kraniche. Ausgelöst wurde dieser starke westwärts gerichtete Zug vermutlich durch eine anhaltende Ostwetterlage Anfang November 2011. Im Jahr darauf wiederholte sich dieses Schauspiel ebenso wie 2013 bei steigenden Anzahlen – und ohne markante Ostwetterlagen. Detailliertere Analysen und vor allem die kommenden Jahre werden zeigen, welche Mechanismen hinter dieser Entwicklung stehen und ob sich diese (für die Kraniche vielleicht auch sicherere?) Zugroute langfristig etabliert.

Dank der Unterstützung vieler Tausend Beobachterinnen und Beobachter, der engen und guten Zusammenarbeit mit der AG Kranichschutz Deutschland sowie zwischen den *ornitho*-Portalen lassen sich solche neuen Entwicklungen zeitnah und erstmals in einer länderübergreifenden Karte anschaulich darstellen. Das Beispiel zeigt auf eindrückliche Weise, welche faszinierenden neuen Möglichkeiten Internetportale auch zur Beschreibung und Erforschung des Phänomens Vogelzug bieten.

» Kreuzschnäbel, Sichler und viele seltene Arten auf Stippvisite

Mehr als 1000 Einträge bundesweit dokumentationspflichtiger und der Deutschen Avifaunistischen Kommission (www.dda-web.de/dak) zu meldender Vogelarten wurden in den Monaten September bis November 2013 bei *ornitho.de*

gemacht, und die Zahl der regionalen Seltenheiten, die bei den jeweiligen Landeskommissionen zu dokumentieren sind, übersteigt diesen Wert sogar noch. Allein diese Werte deuten an, dass Stürme, Einflüge und der Zufall im Herbst 2013 viele seltene Vogelarten nach Deutschland führten. Die Prüfung durch die jeweiligen Avifaunistischen Kommissionen steht für alle hier erwähnten Nachweise dokumentationspflichtiger Arten noch aus. Sie sind deshalb nicht zitierfähig. Den bereits im Rückblick auf den Sommer 2013 erwähnten mindestens neun Bindenkreuzschnäbeln im Juli und August folgten noch einige weitere, von denen je ein adultes Männchen in Neubrandenburg sowie bei Karlsruhe über mehrere Wochen anwesend war. Deutlich individuenstärker war der Einflug von Kiefernkreuzschnäbeln ab Ende September. Bei Zugplanbeobachtungen entlang der Nord- und Ostseeküste ließen sich dabei auch größere Trupps der massigen Vögel mit dem „Stiernacken“ und dem „Nussknackerschnabel“ durch Tonaufnahmen der im Vergleich zum Fichtenkreuzschnabel etwas tieferen Rufe oder Fotos belegen. Die Information des Einflugs dieser in Normaljahren sehr seltenen nordeuropäischen Art (nur 39 deutsche Nachweise seit 1977) sprach sich schnell herum, sodass auch im Binnenland in geeigneten Wäldern gezielt gesucht und Ende November Trupps von über 20 Vögeln auch gefunden wurden. Dieser „Kreuzschnabel-Herbst“ wird sicher noch an anderer Stelle ausführlich aufgearbeitet. Zunächst sind nun die Avifaunistischen Kommissionen gefragt, die Dokumentationen zu prüfen. Bitte reichen Sie diese ein, solange die Erinnerungen noch frisch sind!

Besonders auffällig war im Herbst 2013 weiterhin das Auftreten von Sichlern. Die in Südosteuropa und seit einigen Jahren mit rasant steigenden Anzahlen auch in Süd-

westeuropa brütende Ibisart verlässt die Brutgebiete im August und September, um sich auf den Weg in die Überwinterungsgebiete am Mittelmeer und teils im tropischen Afrika zu machen. Besonders Jungvögel legen dabei oftmals weite Strecken auch abseits der zu erwartenden Zugrouten zurück. In diesem Herbst gab es in Mitteleuropa ein besonders starkes Auftreten der Art, die bis 2010 weniger als 100 Mal in Deutschland nachgewiesen wurde. Die ersten Beobachtungen hierzulande gelangen Mitte August bei Unna und Paderborn sowie Anfang September bei Lüneburg. Spektakuläre Trupps von neun bzw. sogar 14 Sichlern wurden am 27.9. in Münster und Göttingen entdeckt. Auch in den Niederlanden wurden zwischen dem 25. und 27.9. mehrere größere Sichlertrupps beobachtet. Bis Ende Oktober folgten an fast 20 weiteren Stellen in Deutschland Sichtungen meist einzelner Sichler. Anders als in einigen zurückliegenden Jahren, wo die Herkunft in Deutschland beobachteter Sichler durch Farbringableisungen nach Frankreich und Spanien zurückverfolgt werden konnte, waren dieses Mal offenbar keine markierten Vögel dabei. Die Route zumindest eines auffällig großen Trupps lässt auf eine südwestliche Herkunft schließen: Bei Schillig in Friesland wurden am 20.10. gegen 16 Uhr zehn Sichler beim Überflug nach Osten und anschließend rund eine Stunde später im rund 35 km entfernten Wremen nördlich von Bremerhaven, auf der anderen Seite der Jade, beobachtet. Möglicherweise waren die Sichler aus den Niederlanden gekommen, wo am Vortag am Lauwersmeer, rund 50 km östlich der deutschen Grenze, ein Trupp von elf Sichlern fotografiert wurde. Es ist künftig wohl mit einem noch regelmäßigeren Auftreten in Deutschland zu rechnen, da die Brutbestände in Spanien und Frankreich stark zugenommen haben. Nachdem sich die Art erst in den 1990er Jahren wieder als Brutvogel in Spanien ansiedelte, stieg der Bestand bis 2009 auf bereits mehr als 3000 Brutpaare an. Eine ähnliche Entwicklung gab es in der Camargue, wo sich der Brutbestand zwischen 2006 und 2011 von 14 auf 518 Paare vervielfachte.

Nach zwei starken Jahren 2011 und 2012 war auch der Durchzug der Steppenweihe im Herbst 2013 abermals recht auffällig. Während die vom 30.8. bis 22.9. gemeldeten sieben Steppenweihen ausschließlich mehrjährige Männchen betrafen, folgten ab dem 24.9. bis Ende Oktober insgesamt etwa 14 weitere Steppenweihen, von denen ein Großteil als Jungvögel bestimmt wurde. Mit dem Einflug im Herbst 2011, der Entwicklung des Auftretens der Steppenweihe westlich der Brutgebiete sowie ihrer Zugphänologie befasst sich ein ausführlicher Artikel in der nächsten Ausgabe von „Seltene Vögel in Deutschland“.

Kraniche werden gemeinhin als „Vögel des Glücks“ bezeichnet. Besonders glücklich machte ein in Europa extrem seltener Vertreter dieser Familie eine Reihe von Beobachtern während seines Aufenthalts in Mecklenburg-Vorpommern. Zwar ist der Kanadakranich mit einem Gesamtbestand von rund 650 000 Tieren die häufigste Kranichart der Welt, jedoch erst wenige Male wurde die vor allem im Süden der USA und Mexiko überwinternde Art durch Herbststürme bis über den Atlantik verdriftet. Der erste Nachweis für Deutschland gelang vom 17.9. bis 1.10. am Darß, derselbe Vogel wurde anschließend vom 19. bis 29.10. bei Greifswald beobachtet. Anhand einiger



Der massige Schnabel des Kiefernkreuzschnabels erinnert an den von Papageien. Im Englischen heißt die Art treffender Weise „Parrot Crossbill“.

Foto: M. Wantoch. Üfter Mark, Nordrhein-Westfalen, 2.12.2013.

Der Falke

Journal für Vogelbeobachter

www.falke-journal.de

Monat für Monat lesen Sie ...

- Vorstellungen interessanter Beobachtungsgebiete
- Neues zur Biologie und Ökologie der Vögel
- Was sich im nationalen und internationalen Vogelschutz tut
- Hilfe bei „kniffligen“ Bestimmungsfragen
- Reise- und Freizeittipps
- Kurzberichte über bemerkenswerte Beobachtungen von Lesern
- Veranstaltungen, Kontakte, Besprechungen und Kleinanzeigen



Lassen Sie sich keine Ausgabe des FALKE entgehen:

☐ 1. Probeheft

Bitte schicken Sie mir das aktuell lieferbare Heft **DER FALKE** kostenlos und unverbindlich zur Prüfung zu. Als Dankeschön erhalte ich das Poster „Waldvögel“.



☐ 2. Prüfabo

Ich möchte **DER FALKE** intensiver kennenlernen und bestelle das drei Hefte umfassende Schnupperabo zum Preis von € 9,95 inkl. MwSt. und Versand. Als Dankeschön erhalte ich das Poster „Waldvögel“.

☐ 3. Jahresabo

Ich möchte **DER FALKE** ab sofort im Abonnement zum Preis von € 54,- (Schüler-, Studenten/innen, Azubis € 39,50; bitte Bescheinigung beilegen) zzgl. Versand für 12 Monate beziehen. Als Begrüßungsgeschenke erhalte ich gratis: das „Merk- und Skizzenbuch für Vogelbeobachter“ und den praktischen Sammelordner für einen Jahrgang.



A B S E N D E R

Name: _____

Straße, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Tel.-Nr. (für Rückfragen): _____

E-Mail: _____

AULA-Verlag GmbH
Abonentenservice DER FALKE
z. Hd. Frau Britta Knapp
Industriepark 3
56291 Wiebelsheim

☐ Ja, ich möchte **DER FALKE** in der oben angekreuzten Variante beziehen.

Zum Probeheft und Prüfabo: Nur, wenn ich innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt des Probeheftes bzw. des dritten Testheftes nichts Anderslautendes von mir hören lasse (Postkarte, Fax, E-Mail), möchte ich **DER FALKE** im Abonnement zum Preis von € 54,- (Schüler-, Studenten/innen, Azubis € 39,50; bitte Bescheinigung beilegen) zzgl. Versand für 12 Hefte beziehen.

Datum: _____ **1. Unterschrift:** _____

Garantie: Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Poststempel) schriftlich beim Verlag zu widerrufen. Zeitschriften-Abonnements können jederzeit zum Ende der Abonnementslaufzeit, spätestens jedoch 2 Monate vorher (Datum des Poststempels), gekündigt werden. Die Kenntnisnahme bestätige ich mit meiner

2. Unterschrift: _____

☐ Ich überweise den Rechnungsbetrag, zahlbar nach Erhalt.

☐ Bitte buchen Sie den Rechnungsbetrag ab: AULA-Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE63 220 0000 0309 42 · Mandatsreferenz: wird mitgeteilt

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die AULA-Verlag GmbH Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von AULA-Verlag GmbH auf meinem Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. **Hinweis:** Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name, Vorname (Kontoinhaber) _____

Kreditinstitut (Name der Bank) _____ BIC _____

IBAN _____

☐ Nur zur einmaligen Zahlung

☐ Für wiederkehrende Zahlungen bis auf Widerruf

Ort, Datum _____ **Unterschrift** _____
Bitte beachten: Nur vollständig ausgefüllte und unterschriebene Mandate sind gültig